

Übersicht über die Phasen der verschiedenen Schulreformen und eine Skizze örtlicher Schulverhältnisse. Das Corpus der alphabetischen Einträge mit durchgängigem Schema (Herkunft, Laufbahn, Ehefrau, Ergänzungen) wird durch zwei Register („weitere Familiennamen“, Ortsregister – leider nur für aus Deutschland eingewanderte Lehrer) zusätzlich erschlossen. Bei Stichproben ergibt sich: Etwa ein Fünftel der Lehrkräfte ist „russischer“ Herkunft mit Einsatz als Sprachlehrer (in Verbindung mit Kalligraphie), etwa 5% unbekannter, z. T. französischer und schweizerischer Herkunft, dagegen sind 93 Lehrer aus „Deutschland“; damit verbleibt nur die Hälfte als einheimischer Nachwuchs, wodurch sich der Raum für diese Zeit bildungssoziologisch als Mangelgebiet erweist, das sich ideal für auswärtige Zuwanderung anbot (z. B. aus Königsberg 12, Frankfurt/Oder 3, aber auch aus Bonn, Mannheim und Stuttgart). Eine Regionalkarte hätte man in dem hilfreichen Band gerne gefunden!

Bochum

Dirk-Gerd Erpenbeck

Ernst Benz: Die Revolution von 1905 in den Ostseeprovinzen Rußlands. Ursachen und Verlauf der lettischen und estnischen Arbeiter- und Bauernbewegung im Rahmen der ersten russischen Revolution. Diss. Mainz 1990. Gekürzt und überarbeitet abgedruckt in: *Acta Baltica XXVIII* (1990), S. 19–167 und *XXIX/XXX* (1991/1992), S. 117–196.

Die vorliegende Arbeit, die Ernst Benz, zur Zeit Leiter des Institutum Balticum des Albert-Magnus-Kollegs e. V. in Königstein i. T., 1990 als Dissertation vorgelegt hat und die gekürzt und überarbeitet in den Jahrbüchern dieses Institutes, *Acta Baltica*, 1990 und 1991/1992 noch einmal abgedruckt wurde, ist die erste chronologisch aufgebaute deutschsprachige Monographie über die Revolution von 1905 in den „deutschen Ostseeprovinzen Rußlands“ seit dem Erscheinen des tendenziösen zweibändigen Werkes von Astaf von Transehe-Roseneck, das – zunächst anonym – 1906/07 in Berlin unter dem Titel „Die lettische Revolution“ erschienen war und noch ganz unter dem Eindruck der eruptiven Gewalt des Jahres 1905 die Ursachen biologisch erklärte: Schuld sei der Bazillus der Sozialdemokratie gewesen.

In seiner Einleitung geht Benz den Deutungen und Ursachen der Revolution in der Folgezeit nach. Sie wurde von Vertretern jeweiliger politischer Richtungen entweder als Vorstufe der lettländischen Staatsgründung 1918 oder der lettischen Räterepublik 1919 bzw. – als Bestandteil der gesamtrussischen Revolution – als Beispiel für die enge Verknüpfung lettischer und russischer revolutionärer Geschichte interpretiert.

Demgegenüber versucht der Vf. im ersten Teil seiner Arbeit die Revolution von den Ergebnissen der modernen Revolutionsforschung her neu zu bewerten. Seine These ist, daß sich die Revolution in den Gouvernements Estland, Livland und Kurland erheblich von der Revolution im übrigen Rußland unterschieden habe. Den Grund dafür sieht er in der gegenüber Rußland unterschiedlich verlaufenden Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, deren Entwicklung er, ausgehend von den Bauernbefreiungen zu Beginn des 19. Jhs., nachzeichnet. Auf der Basis der Revolutionstheorie Tocquevilles, daß Revolutionen nicht stattfinden, wenn die sozioökonomische Situation bestimmter Gruppen besonders schlecht ist, sondern wenn nach Überwindung einer Krise Anspruch und Erwartungen auseinanderzuklaffen beginnen, konstatiert B., daß die Situation des besitzlichen Bauerntums in den baltischen Gouvernements um die Jahrhundertwende eher eine erfreuliche war. Andererseits verlief die Revolution im lettisch besiedelten Teil, wo die Lage der Bauern besser als im estnisch besiedelten Teil war, gewaltsamer. Dies und die Tatsache, daß es den lettischen Bauernwirten gelang, die Wut der Landarbeiter und Landlosen von sich abzulenken und gegen die deutschen Gutsbesitzer zu richten, läßt den Vf. von einem „Charakter einer nationalen Revolu-

tion“ sprechen, die „nicht auf eine grundsätzliche Änderung der Eigentumsverhältnisse ... , wohl aber auf eine restlose Beseitigung des Zarismus ... und der ständestaatlichen Elemente der Landesverfassung ... durch ein konsequent demokratisches System mit weitreichender Autonomie für das lettische bzw. estnische Gebiet“ gerichtet gewesen sei. „Mit anderen Worten handelte es sich nicht um eine soziale, sondern um eine politische Revolution.“ (S. 131).

Nach Darstellung der Ereignisse in Form einer ereignisorientierten Ablaufstudie, konzentriert auf die Arbeiter- und Bauernbewegung im späteren Estland und Lettland zwischen dem Petersburger Blutsonntag und der Niederschlagung der Revolution im Dezember 1905, stellt der Vf. in seinem Schlußwort fest, daß die Revolution weit mehr war „als eine Episode, ein gescheiterter Revolutionsversuch. Sie war tatsächlich ein Wendepunkt in der Geschichte der Ostseeprovinzen und bezeichnete den Anfang vom Ende der 700jährigen deutschbaltischen Vorherrschaft.“ (S. 288).

In diesen Schlußfolgerungen liegt eine Schwäche der Arbeit: Sie waren so bisher bereits formuliert. B. hätte besser daran getan, neue Anstöße, wie sie gerade die vergleichende Revolutionsforschung bietet, von elitetheoretischen oder psychologischen bis hin zu systemtheoretischen und krisentypologischen Ansätzen in begründeter Auswahl konsequent auf die Revolution von 1905 im Baltikum anzuwenden. So bleibt es bei einer faktenorientierten, historisch-genetischen Darstellung, und die Chance einer dringend notwendigen Bereicherung der oftmals eher positivistisch gestimmten baltischen Geschichtsforschung durch eine theorieorientierte Fallstudie wird vertan.

B.s Sprachkenntnisse ließen ihn neben der deutsch-, der englisch- und der russischsprachigen vor allem auch die lettischsprachige Literatur sichten, eine Sisyphosarbeit, die als Voraussetzung für tieferdringende Fragestellungen notwendig geworden war. Darin liegt andererseits der Wert dieser Arbeit. Der Weg künftiger Forscher, die sich der „baltischen Revolution“ zwischen 1905 und 1926/1934 als durchaus eigenständigem Phänomen einer „atlantischen Revolution“ nähern wollen, wird einführend über B.s Studie verlaufen müssen.

Göttingen

Detlef Henning

Ansgar Graw: Der Freiheitskampf im Baltikum. Verlag Dr. Dietmar Straube. Erlangen, Bonn, Wien 1991. 175 S.

Die vorliegende, im März 1991 fertiggestellte Publikation des Hamburger Journalisten Ansgar Graw wendet sich in populärer und knapper Form an die breite interessierte Öffentlichkeit. Der studierte Historiker und Politologe (geb. 1961), der Land und Leute, nicht aber die Landessprachen kennt, beabsichtigt mit diesem Bändchen, über die aktuelle Entwicklung im Baltikum wichtige Kenntnisse zu vermitteln, indem er auch die Geschichte Estlands, Lettlands und Litauens in kurzen Zügen aufzeigt.

Nach einem Vorwort von Kazimiera Prunskienė, der litauischen Ministerpräsidentin bis Januar 1991, werden in der Einleitung (S. 9–17) die sog. „blutigen Sonntage“ von Wilna (Vilnius) am 13. und von Riga am 20. Januar 1991 skizziert sowie die Ergebnisse der Volksbefragungen über die staatliche Unabhängigkeit am 9. Februar 1991 in Litauen und am 3. März 1991 in Estland und Lettland mitgeteilt. Außerdem werden hier dem Leser die geographisch-demographisch-ökonomischen Grunddaten der drei baltischen Länder präsentiert.

Die Überschrift des ersten Kapitels: „Am Vorabend der Unabhängigkeit“ (S. 19–53) verrät einiges darüber, daß der Autor schon vor den Augustereignissen von 1991 die bevorstehende Unabhängigkeit der baltischen Staaten für zwangsläufig hielt. In acht Abschnitten kann der Leser die politische Entwicklung seit dem „Tauwetter“ unter Chruščev, unter besonderer Berücksichtigung nationaler Regungen, bis hin zur massen-